

Annette Faust-Mackensen



Suchtprävention im Alter – Wie kann es gelingen, dieses Tabuthema nachhaltig in einer Kommune zu etablieren?

Eine Diskussion von Erfahrungen und Potentialen am Beispiel des Projektes: „TrotzAlter: unabhängig, mittendrin“ der Landeshauptstadt Stuttgart

Suchtprävention und Gesundheitsförderung im Alter haben einen geringeren Stellenwert und sind nicht immer in die verschiedenen Bereiche der Versorgung älterer Menschen integriert. In Stuttgart fehlten vor „TrotzAlter“ Präventionskonzepte, die speziell auf die Besonderheiten älterer Menschen eingehen. Des Weiteren war bekannt, dass bewährte Angebote und Unterstützungsleistungen nicht so viele ältere Menschen in den Stadt-bezirken erreichen, wie gewünscht.

Vor diesem Hintergrund und unter Berücksichtigung des demografischen Wandels gewinnen zielgerichtete und möglichst frühzeitige Maßnahmen der Suchtprävention und Gesundheitsförderung auch in Stuttgart zunehmend an Bedeutung. Die Konzeption des Projektes „TrotzAlter: unabhängig, mittendrin“ trug diesem Umstand Rechnung und wollte dazu beitragen, dieses für den Einzelnen wie auch für die gesamte Bevölkerung wichtige Thema in der Landeshauptstadt Stuttgart voranzubringen.

Um älteren Menschen ein selbstbestimmtes und zufriedenes Leben zu sichern und die Wissens-, Kultur- und Erfahrungsschätze der älteren Menschen generationsübergreifend zu erhalten, wurde mit „TrotzAlter: unabhängig, mittendrin“ ein ganzheitliches, wohnortnahes Maßnahmenkonzept zur Suchtprävention und Gesundheitsförderung im Alter entwickelt und umgesetzt, welches in die bereits bestehenden Versorgungsstrukturen eines Stadt-bezirks der Landeshauptstadt Stuttgart eingebettet ist. Angesprochen wurden Bürgerinnen und Bürger ab 55 Jahren: Betroffene Menschen, die riskanten Substanz-konsum pflegen oder suchtkranke, sozial benachteiligte, gesundheitlich eingeschränkte und isoliert lebende Ältere, darunter Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Das Projekt zielte auf die Entwicklung und Umsetzung eines ganzheitlichen, wohnortnahen Maßnahmenkonzepts zur Suchtprävention und Gesundheitsförderung im Alter, welches in die bereits bestehenden Versorgungsstrukturen eines Stadtbezirks eingebettet ist. Danach sollte eine mögliche Übertragbarkeit auf andere Stadtteile überprüft werden.

Planung und Umsetzung waren gemeinsames Anliegen der Landeshauptstadt Stuttgart (Gesundheitsamt) und des Suchthilfeverbands Stuttgart. Das Vorgehen orientierte sich nach dem Public Health-Aktionszyklus (gesundheitspolitischer Aktionszyklus). Als grundlegende Methoden wurden kleinräumige Planungen, aufsuchende Arbeit im Stadtbezirk und Einbindung von Multiplikatoren und Zielgruppen im Sinne von Partizipation angenommen. Im Projektzeitraum (3 Jahre) wurden **548** Maßnahmen durchgeführt, damit wurden **4058** Endadressaten und **5002** Multiplikatoren erreicht. 80 % aller durchgeführten Maßnahmen wurden im unmittelbaren Umfeld der Endadressaten durchgeführt.

Prävention und Gesundheitsförderung im Sozialraum muss versuchen, den Lebensraum von Menschen so zu gestalten, dass ein gesundheitsförderndes Verhalten ermöglicht wird. Dies macht eine Vernetzung aller relevanten Akteure im Sozial- und Gesundheitsbereich, aber auch in den Bereichen Politik und Bildung notwendig. Um ältere Menschen zu erreichen, eigneten sich in einem ersten Schritt

niederschwellige, auf diese Zielgruppe und ihre Bedürfnisse zugeschnittene Maßnahmen. Insbesondere Maßnahmen des Theaters ermöglichten einen niederschweligen Zugang auch zum Thema „risikante Konsumgewohnheiten“. Eine gute Vernetzung mit Multiplikatoren und Schlüsselpersonen im Stadtbezirk ist notwendig, um mit der älteren Zielgruppe in Kontakt zu kommen, mehr über deren Bedürfnisse zu erfahren und die Türen überhaupt erst aufzumachen.

Es war ein großes Anliegen, die Zielgruppe der älteren Menschen in die Planungsprozesse einzubinden, sie anzuhören und dadurch ein Gefühl von „Gebrauchtwerden“ und Selbstwirksamkeit zu vermitteln. Als hilfreich erwies es sich, dass es unter dem Namen „Gesundheitsförderung“ leichter gelang, Themen der Suchtprävention gezielt anzusprechen.

Das Anknüpfen an der direkten Lebenswelt älterer Menschen im Projekt ermöglichte eine ganzheitliche Herangehensweise. Unterschiedliche Akteure und Schlüsselpersonen vor Ort wurden für eine Zusammenarbeit motiviert. Dadurch gelang es, auch Zugang zu schwer erreichbaren älteren Menschen zu finden und dabei gleichzeitig viele Multiplikatoren selbst für die Themen zu sensibilisieren. Durch Bedarfsanalysen wurden die Bedürfnisse der Zielgruppe erkannt. Beteiligungs- und Mitwirkungsprozesse wiesen den Zielgruppen eine aktive Rolle bei Planung und Umsetzung zu.

Das Projekt „TrotzAlter: unabhängig, mittendrin“ verstand sich als ganzheitliches und sozialraumorientiertes Projekt. Diese Vorgehensweise erwies sich als gute Strategie, um die Zielgruppe ältere Menschen zu erreichen. Das Projekt trug dazu bei, die Themen Gesundheitsförderung und Suchtprävention in der Vaihinger Öffentlichkeit und bei den Zielgruppen zu platzieren und die Wahrnehmung von Sucht im Alter für die Multiplikatoren zu verändern. Vor allem der Alkohol- und Medikamentenkonsum der Klientel wird nun vermehrt in den Blick genommen. Es gelang, ältere Menschen durch innovative Maßnahmen zu erreichen und an Begegnungsstätten in Vaihingen anzudocken und das Thema Sucht als Tabuthema aufzubrechen, da Angebote vor allem als Maßnahmen der Gesundheitsförderung beworben wurden. Auch Filme, regelmäßiger Austausch, Beziehungen und Vertrautheit zu Ansprechpartnern und Angeboten, die Sucht humorvoll aufgreifen, trugen dazu bei, dieses Tabuthema anzusprechen.

Erfolgsfaktoren für suchtpreventive Maßnahmen sind Niederschwelligkeit wie bei der Sommerpromenade, Alltagsnähe, gute Aufbereitung, Humor, Spaß, ein lockerer Umgang mit dem Thema Sucht wie bei Theater - Angeboten, Partizipation sowie die Stärkung eines positiven Altersbilds. Suchtpreventive Maßnahmen sollten an den Bedarfen der Zielgruppen orientiert sein, um der Individualität der Einrichtungen und der Zielgruppe gerecht zu werden. Vernetzung wird für eine langfristige Umsetzung der Maßnahmen benötigt.

Es ist gelungen, eine Informationsvermittlung bei Bürgern, deren Bezugspersonen, wichtigen Multiplikatoren und Kooperationspartnern im Stadtbezirk aufzubauen. Einwohner des Stadtbezirks, Angehörige und Schlüsselpersonen partizipierten. Damit wurde das Wissen um einen verantwortungsvollen, kritischen, maßvollen und selbstbestimmten Umgang mit Schutzfaktoren und Eigenkompetenzen gestärkt. Eine Befragung am Projektende verwies darauf, dass nach Wahrnehmung der Befragten die Lebenslage älterer Einwohner im gesamten Stadtbezirk Vaihingen im Projektverlauf zunehmend mehr im öffentlichen Fokus stand. Diese bezogen sich auf

- eine Zunahme an nachbarschaftlichem Denken,
- Hilfsbereitschaft gegenüber älteren Einwohnern,
- Erkennen von Situationen, in denen gegebenenfalls Hilfestellung erforderlich wird,
- Respekt, Toleranz und Rücksichtnahme.

Für das vielseitige Engagement hat das Projekt „TrotzAlter“ den zweiten Platz des Großen Präventionspreises der Stiftung für Gesundheitliche Prävention Baden-Württemberg erhalten.

„TrotzAlter: unabhängig, mittendrin“ hat damit begonnen, auf Stadtteilebene ein suchtpreventives Konzept für ältere Menschen zu entwickeln und zu implementieren. Durch die Nutzung vorhandener Strukturen und den Auf- und Ausbau maßnahmenrelevanter Vernetzungen im Stadtbezirk gelang es, einige Elemente des Projektes bereits im Rahmen der Projektlaufzeit in eine Nachhaltigkeit zu überführen:

Der Projekttitle „TrotzAlter: unabhängig, mittendrin“ wird auch weiterhin alle Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Suchtprevention kennzeichnen, die vom Gesundheitsamt und dem Suchthilfeverbund durchgeführt werden.

Eine integrierte Betrachtung der Handlungsfelder wie Wohnumfeld, Informationen und Beratung, soziale Dienste, Mobilität, medizinische Versorgung, Freizeit ist erforderlich. Wichtig ist die Sammlung und Verwaltung der für Ältere angebotenen Unterstützungsleistungen und der Angebote zu den Themen Lebensqualität und Gesundheitsförderung.

In vielen Vaihinger Begegnungsstätten konnten weitere Themen der Prävention und Gesundheitsförderung nachhaltig verortet werden.

In einer Maßnahme wurden die Möglichkeiten einer vielfältigen und zufriedenen Lebensweise im Alter durch Fotos herausgestellt. Diese wird bereits als „Wanderausstellung“ in Begegnungsstätten, Kirchengemeinden und weiteren Einrichtungen der offenen Altenhilfe auch stadtweit über das Projekt hinaus platziert. Vor dem Verleih der Bilder und dem Start der jeweiligen Ausstellung werden durch Mitarbeiter der ambulanten Suchthilfe im Rahmen von Multiplikatorenschulungen der Einsatz und der „Wert“ dieser Ausstellung besprochen. Sie wird als Ausgangspunkt für Gespräche mit älteren Menschen dienen, welche die Lebensqualität im Alter, das Thema „erfolgreiches Altern“ und ein „unabhängiges Mittendrin“ ansprechen wollen.

Durch die Anbindung an die Kommunale Gesundheitskonferenz der LHS werden auch weiterhin in Stuttgart zielgruppenorientierte Maßnahmen von Suchtprevention und Gesundheitsförderung im Alter initiiert und/oder unterstützt. Auch dies gewährleistet eine Übertragung der „TrotzAlter“-Fragestellungen in weitere Stadtteilprojekte.

Alle Mitarbeitenden im Suchthilfeverbund verfügen über erprobte Werkzeuge, um die Themen Suchtprevention und Gesundheitsförderung bedarfsorientiert bei älteren Menschen anzusprechen. Allen ist bewusst, dass es sich auch weiterhin um ein gesellschaftliches Problem handelt, das der Aufmerksamkeit bedarf. Auch die im Gesundheitsamt angesiedelte Stellen arbeiten nach Projektende weiterhin in einem reduzierten Umfang an diesen Themengebieten. Dadurch ist gewährleistet, dass Entwicklungen, Prozesse und Maßnahmen im Stadtteil auch über das Projektende hinausbegleitet werden.

Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen müssen die Zielgruppen in ihrer tatsächlichen Lebensumwelt erreichen und ansprechen. Besondere Bedeutung für ein gelingendes Ansprechen dieser Themen sollte im Rahmen des Projektes ÄrztInnen, ApothekerInnen und Mitarbeitenden in Kranken- und Pflegeeinrichtungen zukommen. Für ein solches Engagement

„blieb aber im Praxisalltag keine Zeit“, weshalb die Zusammenarbeit weiterhin verbesserungswürdig bleibt.

Auch die Kooperation zwischen Altenhilfe – Suchthilfe erwies sich als problematisch und sollte weiter verstärkt werden. Über die Einzelfallhilfe hinaus ist auch eine weitere nachhaltige, strukturelle Verankerung der Themen Suchtprävention und Gesundheitsförderung wichtig, zum Beispiel in der Ausbildung von Krankenpflege- und Altenpflegeschulen. Ein Versuch, im Rahmen von „TrotzAlter“ verbindliche Kooperationen zu installieren, war nicht erfolgreich, da der Bedarf seitens der Schulen nicht gesehen wurde.

Auch kleine und mittelständische Betriebe spielen im Rahmen Suchtprävention und Gesundheitsförderung bei älteren Menschen eine wesentliche Rolle und sollen auch über die Projektlaufzeit hinaus als wichtige Zielgruppen von Suchtprävention im Alter im Fokus bleiben.

Im Hinblick auf Menschen, die in sozialer Isolation oder Einsamkeit leben, bleibt auch weiterhin in der Zusammenarbeit mit den Schlüsselpersonen im Setting die Frage zu beantworten, wie diese noch mehr als bislang erreicht werden können.

Kontakt

Annette Faust-Mackensen
Landeshauptstadt Stuttgart
Gesundheitsamt
Schloßstraße 91
70176 Stuttgart
Annette.Faust-Mackensen@stuttgart.de
<http://www.stuttgart.de/gesundheit/trotzalter>

